

Drei Jahre ohne Regen! Elija steht auf dem Berg Karmel und blickt ins Land. Es ist kaum wiederzuerkennen. Wenn da nicht noch die alten Hütten wären ...! Die Wiesen sind braun, weit und breit ist kein grüner Halm mehr zu sehen. Dürr sind die Zweige der Bäume und Büsche. Kaum ein Vogel ist zu sehen, der zeigen könnte, dass es hier noch Leben gibt. Breite Risse überziehen wie ein tödliches Netz den braunen Ackerboden, den die heiße Sonne hart wie Steine werden ließ. Da wächst nichts mehr bei dieser Dürre. Wie war das noch vor ein paar Jahren gewesen. Es tat den Augen gut, über die grünen, fruchtbaren Felder zu blicken und das Singen der Vögel zu hören. Elija steigt über die dürren Zweige der Büsche. Alles ist von einer dicken Staubschicht bedeckt. Drüben liegen große Steinblöcke, ein wirres Durcheinander. Das ist übriggeblieben vom Altar Jahwes: ein Trümmerhaufen. Elija ballt die Faust. Womöglich haben sie aus den Steinen dieses Altars eine Opferstätte für Baal

gebaut. Jetzt haben sie die Quittung dafür: die Leute verhungern. Bald werden sie alle verhungern, wenn Jahwe nicht hilft und regnen lässt. Da hört Elija den Befehl Jahwes: „Geh und zeig dich dem König Ahab; ich will Regen auf die Erde schicken.“ Da machte sich Elija auf den Weg zu Ahab.

In Samarien war die Hungersnot sehr groß. Da rief König Ahab seinen Verwalter Obadja. Obadja war ein frommer Mann, der Gott fürchtete. Er hatte hundert Propheten das Leben gerettet, als die Königin Isebel die Propheten umbringen ließ. Obadja hatte sie in zwei Gruppen zu fünfzig in einer Höhle versteckt und sie mit Wasser und Brot versorgt. König Ahab sprach zu Obadja: Wir wollen alle Brunnen und Bäche im Land aufsuchen, vielleicht finden wir dort Futter für Pferde und Maultiere. Dann können wir sie am Leben halten und müssen sie nicht schlachten. Dann durchzogen sie das

Land, aber getrennt: Ahab für sich nach der einen Seite, und Obadja für sich nach einer andern.

Während Obadja unterwegs war, stand plötzlich Elija vor ihm. Als er ihn erkannte, fiel er vor ihm nieder und rief: „Elija, mein Herr! Bist du es wirklich?“ Elija sprach zu ihm: Ja, ich bin es! Geh zu deinem König und sage ihm: Elija ist da!“ Obadja erwiderte: „Was habe ich verbrochen, dass du mich dem König ausliefern willst? Er wird mich töten. Gott soll mein Zeuge sein, es gibt kein Volk und keinen König, zu dem Ahab nicht Boten geschickt hat, um nach dir zu suchen. Und wenn es hieß „Elia ist nicht da!“ ließ er König und Volk schwören, dass man dich nicht finden könne. Und jetzt willst du, dass ich gehe und Ahab melde „Elija ist wieder da! Wenn du dich dann aber doch wieder versteckst und wenn man dich nicht findet, dann bringt mich der

König um.“ Doch Elija sagte: „Bei dem mächtigen Gott, dem ich diene! Noch heute will ich mich dem Ahab zeigen.“ Da suchte Obadja den König auf und brachte ihm die Nachricht.

Ahab ging Elija entgegen. Als er Elija sah, sprach er: Bist du es? Du hast Unglück über Israel gebracht! Elija antwortete: Ich habe nicht Unglück über Israel gebracht. Das hast du getan und deine Familie! Ihr habt Gott verlassen und seid anderen Göttern gefolgt! Nun aber sende Boten aus. Das ganze Volk soll auf dem Berg Karmel zusammenkommen. Hole auch die 450 Priester des Baals und die 400 Priester der Göttin Aschera, die bei der Königin Isebel im Dienst stehen.“ Da schickte Ahab Boten in ganz Israel herum und ließ das Volk und die Priester des Baals auf dem Berg Karmel zusammenkommen. Dort trat Elija vor das Volk hin und sagte: Wie lange schwankt ihr hin und her? Wenn Jahwe der wahre Gott ist, so dient

ihm; ist es Baal, so dient diesem.“ Aber die Leute gaben ihm keine Antwort. Darauf sagte er zu ihnen: „Ich allein bin noch übrig als Prophet Jahwes, Baalspriester dagegen sind vierhundertfünfzig da. Jetzt soll man uns zwei junge Stiere bringen. Die Baalspriester sollen sich einen auswählen, sollen ihn zerteilen und die Stücke auf den Holzstoß legen, aber kein Feuer anfachen. Ich nehme den anderen Stier und richte ihn zum Opfer her. Ich mache auch kein Feuer an. Nachher sollen sie ihren Gott anrufen, und ich rufe Jahwe an. Der Gott, der dann mit Feuer antwortet, der allein ist wirklich Gott.“ Und alle Leute sprachen: Ja, so wollen wir es machen!

Elija wandte sich jetzt an die Baalspriester: „Ihr seid in der Mehrzahl. Ihr könnt zuerst den Stier wählen und ihn herrichten. Ruft euren Gott an, aber Feuer dürft ihr nicht anfachen.“ Da nahmen

die Baalspriester ihren Opferstier, bereiteten ihn zum Opfer her und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag. Sie riefen: Baal, erhöre uns! Aber keine Antwort kam. Um Mittag verspottete Elija sie und sprach: Ihr müsst lauter schreien! Es ist doch euer Gott! Aber vielleicht ist er in Gedanken oder er sitzt auf Toilette oder ist verreist; vielleicht schläft er auch und muss erst aufwachen.“ Da schrien sie noch lauter: Baal, erhöre uns! Sie verletzen sich mit ihren Waffen, bis Blut floss. So machten sie es immer bei Opferfeiern. Am Nachmittag gerieten sie in Raserei, und das bis zu der Zeit, da man gewöhnlich das Speiseopfer darbringt. Aber keine Stimme, keine Antwort, kein Zeichen der Erhörung.

Dann forderte Elija das Volk auf: „Kommt zu mir!“ Die Leute kamen herbei, und er stellte den zerstörten Altar Jahwes wieder her. Er nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme Israels,

errichtete mit ihnen im Namen Jahwes einen Altar. Um den Altar machte er einen Graben, dann richtete er einen Holzstoß auf, schlachtete den Opfertier und legte ihn auf das Holz. Dann sagte er: „Füllt vier Krüge mit Wasser und gießt es über das Opfer und über das Holz.“ Sie taten es. „Tut es noch einmal“, befahl er, und sie taten es noch einmal. „Tut es zum dritten Mal“, sagte er dann, und sie taten es zum dritten Mal. Das Wasser lief rings um den Altar, auch den Graben ließ er füllen. Als es Zeit war, das Abendopfer darzubringen, trat der Prophet Elija vor den Altar und betete: „O Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs! Heute soll es sich zeigen, dass du Gott bist in Israel, und dass ich dein Knecht bin, der alles auf deine Anordnung hin getan hat. Erhöre mich, Jahwe! Erhöre mich, damit dieses Volk merkt, dass du Gott bist und dass du ihr Herz zu dir zurückwendest.“

Da schickte Gott Feuer vom Himmel und zündete den Opferaltar an. Es verzehrte das Opfer und den Holzstoß, versengte die Steine und den Boden. Selbst der Wassergraben wurde trocken. Als die Leute das sahen, fielen sie nieder und riefen: „Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott!“ Elija aber befahl: Nehmt die Priester des Baals fest, keiner von ihnen darf entkommen. Sie nahmen alle fest. Elija ließ sie zum Bach Kischon bringen und töten.

Dann sagte Elia zu Ahab: „Geh jetzt hinauf, iss und trink; ich höre schon den Regen rauschen.“ Da ging Ahab aus dem Kischontal hinauf, um wieder zu essen und zu trinken. Elija aber stieg höher bis auf den Gipfel des Karmel. Dort hockte er sich zur Erde nieder und legte sein Gesicht zwischen seine Knie. Danach sagte er zu seinem Diener: „Geh doch und schau aufs Meer hinaus!“ Der Diener ging, hielt Ausschau und meldete: „Es

ist nichts zu sehen.“ Elija aber sagte: „Geh noch einmal.“ Siebenmal sagte er das, und der Diener ging siebenmal hin. Beim siebenten Mal endlich sagte er: Eine Wolke, klein wie eine Hand, steigt im Westen vom Meer auf. Elija befahl: „Sag es Ahab und sag ihm, er soll die Pferde anspannen und fahren, sonst wird ihn der Regen noch aufhalten“. Der Himmel wurde schwarz von Wolken, Sturm kam auf, und ein starker Regen rauschte nieder. Ahab bestieg seinen Wagen und fuhr nach Jesreel. Elija aber, voller Begeisterung für Gott, band seinen Mantel hoch und rannte vor Ahab her bis nach Jesreel.